

Flussuferläufer, *Actitis hypoleucos* (L.). — Im Graswangtal anfangs VI. 37 (BECKMANN); an der Gr. Achen zwischen Schleching und Marquartstein 6. VII. 36.

Uferschnepfe, *Limosa l. limosa* (L.). — Am 6. VII. 36 24 Uhr hörte ich über Marquartstein die unverkennbaren Rufe, die sich dann nach Süden, achenaufwärts, verloren.

Tüpfelsumpfhuhn, *Porzana porzana* (L.). — Am Abend des 6. VII. 36 in Niedermoorwiesen zwischen Marquartstein und Schleching anhaltende Rufe gehört.

Neues vom Uhu (*Bubo bubo bubo* [L.]) aus den bayrischen Alpen.

Von Franz Murr, München.

Aus den letzten vier Jahrzehnten liegen über den Uhu der bayerischen Alpen nur zwei dürftige Literaturangaben vor, die mir dankenswerter Weise durch WÜST zur Verfügung gestellt wurden. Die eine besagt: „Am 27. II.“ (1921, W. WÜST) „konnten wir am Wallberg unseren Auf wieder rufen hören bis Mitte März allabendlich. Der seinerzeit am Taubenberg erlegte“ (X. 1920, W. WÜST) „ist also nicht unser Auf vom Wallberg. Im oberen Isartal ist der Uhu 1910—1913 öfters zu hören gewesen“¹⁾ Ob unter dem „oberen Isartal“ der Alpenlauf des Flusses oder die Flussstrecke oberhalb Münchens zu verstehen ist, muß offen bleiben, da der Verfasser in den darauffolgenden Sätzen auch von wiederholten Uhubegegnungen 7 km von München spricht. Die zweite Nachricht findet sich im „Jahrbuch für Vogelschutz“²⁾, wo GLASEWALD berichtet: „Oberbayern: Das Vorkommen des Uhus wird 1925/26 von je 2 Stellen unweit der Grenze gemeldet.“ (Hierzu ist zu sagen, daß in den benachbarten österreichischen Alpenländern der Uhu nie ganz verschwunden war; im Salzburgischen ist er nach TRATZ mündlicher Mitteilung nicht sehr selten, in Tirol nach WALDE³⁾ Brutvogel, „wenn auch immer seltener werdend“.)

Nach derart spärlichem Material mußte man den Uhu in den bayerischen Alpen wenigstens als Brutvogel für nahezu oder gänzlich ausgestorben halten. Zeitlich fällt dies mit dem Tiefstand der Uhuvorkommen im übrigen Deutschen Reichsgebiet zusammen. Gleichwie nun aber hier in den letzten Jahren im ganzen wieder eine Zunahme, gegendweise sogar Ausbreitung zu verzeichnen ist⁴⁾, so haben sich 1937 erfreulicherweise auch für unser Teilgebiet Anzeichen und tatsächliche Beobachtungen einer Zunahme ergeben. Den ersten Hinweis auf die Möglichkeit eines neuen Uhuvorkommens verdanke ich Herrn Oberforstmeister EPPNER, dem verdienstvollen Führer des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere,

1) PARADIES, in „Hege und Jagd“ 1. Jahrg. Nr. 9, 6. V. 1921, pag. 144.

2) GLASEWALD, Dr. Konrad, Jahrb. f. Vogelschutz 1929, pag. 36—37.

3) K. WALDE und H. NEUGEBAUER, Tiroler Vogelbuch. Innsbruck 1936.

4) Vergl. O. SCHNURRE, Ein Beitrag z. Biologie d. deutschen Uhus. Beitr. z. Fortpfl. Biol. d. Vög. 1936, pag. 1 ff. und 54 ff.

weitere Nachrichten (teils aus dem eigenen Amtsbezirk, teils aus zweiter Hand von seiten seiner Kollegen) dem Herrn Forstmeister K., dem ich auch deswegen besonders verpflichtet bin, weil er durch persönliche Führung die näheren Nachforschungen ungemein erleichterte. Auch die Herren Prof. Dr. LAUBMANN und Präparator SCHUHMACHER von der Zool. Staatssammlung München stellten mir die ihnen zugegangenen Mitteilungen zur Verfügung. Es war indessen im abgelaufenen Jahre nicht möglich, allen uns zugekommenen Angaben nachzugehen; ich beschränkte mich auf genauere persönliche Erkundungen in einem bestimmten Revier, deren Ergebnis im Folgenden vorgelegt werden soll; die Mitteilungen aus den anderen Gegenden gebe ich so wieder, wie sie mir zugingen. Wenn dabei genaue Ortsangaben vermieden werden, so entspricht dies nicht nur dem Wunsche der beteiligten Forstbeamten sondern auch unserm Bestreben, den Alpenubus nach Möglichkeit jede Störung vom Leibe zu halten, insbesondere Belästigungen durch sensationslüsterne Filmleute, „Tierfreunde“ und dilettierende „Tierphotographen“, die meist keine Erfahrungen im Umgang mit Wildtieren besitzen. Im Archiv unserer Orn. Ges. und der Zool. Staatssammlung sind die genauen Ortsangaben hinterlegt. Nachstehend das 1937 gesammelte Material.

1) In einem Alpenrevier zwischen Lech und Isar traten Uhus 1937 zum ersten Mal seit 3—4 Jahrzehnten wieder auf. Ein alter Bergbauer, in dessen Nähe sie nun allnächtlich riefen, gibt an, dafs er sie bei seinem Hof zum letzten Mal vor 30—35 Jahren gehört habe, seitdem bis 1937 nie. Forstbeamten, die dort seit 10 und 15 Jahren Dienst tun, war das Uhurufen bis zum Frühjahr 1937 unbekannt. Nach Aussage des J.-Bauern, dessen Hof dem vermutlichen Horstplatz am nächsten liegt, waren die Vögel seit Mitte Januar zu vernehmen. Mitte des Frühjahrs hörte ich sie dort von verschiedenen Seiten noch anhaltend rufen, und etwas später sah ich an mehreren Abenden in einem bestimmten Waldstück wiederholt einen der Vögel; es schien der Tagesplatz des ♂ zu sein. Dorthin konnte ich an einem der Abende auch SCHARNKE mit einigen seiner Studenten führen, wobei wir Zeugen eines Angriffs auf schlafende Krähen wurden. Aus dem Verhalten des vermutlichen ♂ und dem Antworten eines Partners vom Gegenhang schlofs ich auf den Horstplatz, wagte jedoch nach dem Nest nicht zu suchen, um die Neuansiedler nicht zu vergrämen; denn wenn das Paar wirklich zur Brut geschritten war, muften die Jungen schon ausgefallen sein. Am 30. VI. erhielt ich dann die Nachricht, dafs ein Gendarmeriebeamter am Morgen des 28. VI. in der Nähe des von mir vermuteten Horstplatzes 3 junge, langsam und schwerfällig fliegende Eulen gesehen habe, die eine auf nur 3—4 m Entfernung; der genannte beschrieb die Tiere genau, und erwähnte insbesondere die „dicken Katzenköpfe“ und die kurzen Federohren sowie die gelbe Augenfarbe (also keinesfalls Waldkäuze!) und erklärte nach Vorweisung einer ausgestopften Waldohreule, dafs jene bedeutend gröfser gewesen seien. Nach einer Pause von mehreren Monaten liefs sich dann am 10. X. in der weiteren Umgebung für kurze Zeit wieder ein Uhu hören, Mitte XI. einer blicken. Im Frühjahr hatten auch die Forstbeamten

wiederholt Uhus gesehen und zwar sowohl bei dem erwähnten Waldstück als in der vermuteten Horstgegend. — In diesem Falle darf also nicht nur mit Wahrscheinlichkeit eine gelungene Brut angenommen werden, sondern es ist durch die verschiedenen Gewährsmänner überdies erwiesen, daß eine tatsächliche Neuansiedlung vorliegt, nicht nur die Entdeckung eines schon seit langem bestehenden, aber bisher unbekannt gebliebenen Vorkommens.

2) In nachbarlichem Zusammenhang mit Platz 1 steht das ebenfalls neue Auftreten weiterer Uhus in einem anschließenden, mehrere Stunden langen Tal. Hier riefen Uhus seit anfangs März 1937 an verschiedenen Stellen, deren eine allerdings dem Revier 1 so nahe lag, daß hier eine einwandfreie Trennung vom Paar Nr. 1 nicht möglich war. Aber anfangs Mai hörte ich an eben diesem fraglichen Grenzstreifen zusammen mit WÜST, MUSSGNUG und dessen Frau mindestens 3 Uhus rufen, und einige Tage später veranstaltete der Vorstand des dortigen Forstamtes mit seinen sämtlichen Aufsenbeamten ein planmäßiges Verhören zu einer festgesetzten Abendstunde auf weitverteilten Plätzen (8 km) mit dem Ergebnis: es müssen einschließlic des Paares 1 mindestens 5 Uhus vorhanden sein. Die größte Wahrscheinlichkeit hat die Annahme, daß im Revier 2 ebenfalls ein Paar hauste und ein überzähliges ♂ anwesend war, das beide Paare in Unruhe versetzte, woraus die große und bis ins späte Frühjahr anhaltende Ruffreudigkeit zu erklären wäre. Weitere Feststellungen liegen hier nicht vor. Die unter 1 erwähnten Herbstbeobachtungen können bei der räumlichen Nähe selbstverständlich auch auf die Uhus Nr. 2 bezogen werden.

3) Nur 8 km Luftlinie von Nr. 2, 14 km von 1 entfernt, bildete Revier Nr. 3 wahrscheinlich den Ausgangspunkt für deren Neubesiedlung; denn es ist nach den Angaben des dortigen Forstmeisters schon seit einer Reihe von Jahren von einem Brutpaar bewohnt. Unabhängig von dieser Angabe, erfuhr SCHUHMACHER von einem ihm als Vogelkenner bekannten Münchner Herrn, dieser sei im Revier 3 von einem Jagdgehilfen im Jahre 1937 zu einem Uhuhorst geführt worden und habe dort gesehen, wie die Jungen mit einem Eichhörnchen gefüttert wurden.

4) Am Wallberg, von dem die eingangs zitierte Literaturstelle vorliegt, scheint der Uhu nach neuesten, allerdings sehr allgemein gehaltenen Mitteilungen auch jetzt noch aufzutreten.

5) In einem bestimmten Forstbezirk zwischen Tegernsee und Inn ruft „seit einigen Jahren“ ein Uhu.

6) Ebenfalls seit mehreren Jahren treten Uhus in einem Forstamtsbezirk der Chiemgauer Berge auf. Dort fing sich leider ein Stück im Winter in einem Schwanenhals. Der Vorsteher des Forstamts glaubte anfänglich der Meldung des Jägers nicht, überzeugte sich dann aber durch persönliche Besichtigung, daß es wirklich ein Uhu war. Auch von anderer Seite wurde jenes Revier als Uhuvorkommen genannt.

7) Berchtesgadener Alpen. Nach mündlicher Mitteilung AIGNERS, eines zuverlässigen alten Jagdschutzbeamten, balzten beim Hirschbichlpafs in den Moosgräben, kaum 500 m jenseits der Reichsgrenze, letztmals im

Jahre 1893 Uhus, und zwar sah er 3 Stück beisammen; eines derselben fand er kurz darauf in einer Staublawine verunglückt. Seitdem hat er in seinen wechselnden Berchtesgadner Revieren keinen mehr wahrgenommen. Ich erwähne dieses schon auf österreichischem Boden liegende Vorkommen deshalb, weil hier wiederum ein etwa vierzigjähriger Zeitraum des Tiefstandes erkennbar ist. 1934 soll sich nach Angaben des Jagdpersonals im Bereich des Jenner längere Zeit, aber nur vorübergehend, ein einzelnes Exemplar aufgehalten haben. Ich selbst sah innerhalb der letzten 18 Jahre nur zweimal, 1920 und 1926 jeweils im August, an ein und demselben Platz einen Vogel, der nach Erscheinung und Flugweise einen Uhu vermuten liefs; da ich inzwischen in verschiedenen Gegenden Deutschlands freilebende Uhus beobachten konnte, glaube ich heute trotz der Flüchtigkeit der damaligen Begegnungen sagen zu können, dafs die Vermutung richtig war. Indessen ist es unwahrscheinlich, dafs jene Oertlichkeit als engeres Brutgebiet in Frage kommt, weil schon damals eine stark befahrene Schistrecke durchführte und heute eine Unterkunftshütte der Gebirgstruppe dort steht. Nicht allzuweit davon, aber an einem wintersüber ruhigen Platz, hörte der Forstmeister 1937 gelegentlich der Auerhahnbalz einen Uhu rufen. —

Ueber ökologische Verhältnisse, Höhenlage usw. der Aufenthalts- und allenfallsigen Horstplätze kann erst nach eingehendem Studium berichtet werden. Bei Paar 1 (und 2?) dürfte der vermutete Brutort zwischen 900 und 1200 m Höhe liegen.

Zweiter Brutnachweis für die Reiherente (*Nyroca fuligula* (L.)) in Bayern.

Es war entschieden eine der schönsten Entdeckungen innerhalb der letzten Jahre auf dem Gebiete der Bayerischen Ornithologie, als es Dr. Walter Wüst, Augsburg, im Jahre 1930 gelang, die Reiherente (*Nyroca fuligula* (L.)) erstmals als Brutvogel für unsere engere Heimat nachzuweisen. (Verh. Ornith. Ges. Bayern 29, 2/3, 1931, p. 297). Damals hatte Dr. Wüst im Gelände des Speichersees bei Ismaning nördlich von München am 14. VII. ein Nest mit 7 Eiern aufgefunden; am 21. VII. wurden von ihm 2 ♀♀ mit je 6 wenige Tage alten Jungen im Speichersee selbst beobachtet und seit diesem Jahre war es den jeweiligen Beobachtern im Ismaninger Gebiet alljährlich gelungen, Belege für ein stetig ansteigendes Brüten dieser Entenart zu erbringen. Der Brutplatz der Reiherente bei Ismaning war der südlichste bekannte innerhalb der Verbreitung in Deutschland, von den bis dahin bekannten mitteldeutschen Brutplätzen mehr als 400 km entfernt. Weitere Brutplätze waren seither in Bayern nicht aufgefunden worden. Umso überraschter war ich daher, als ich am 3. VIII. 1937 gelegentlich meiner in Bernried am Starnbergersee verbrachten Sommerferien in den frühen Morgenstunden auf dem nördlichen Teile des sogenannten Galler-Weiheres neben einem 2 Junge führenden Tafelenten-Weibchen eine junge Reiherente

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1938

Band/Volume: [3_1](#)

Autor(en)/Author(s): Murr Franz

Artikel/Article: [Neues vom Uhu \(Bubo bubo bubo \[L.\]\) aus den bayrischen Alpen 24-27](#)